

Weihnachten feiern darf nicht folgenlos bleiben

Predigt am Stephanitag

Der am vergangenen Ostermontag (21. April 2025) verstorbene **Papst Franziskus** stellte einmal, als er in Assisi war, den (umbrischen) Jugendlichen dort die Frage: „*Wisst ihr, was Franziskus einmal zu seinen Mitbrüdern gesagt hat?*“ – Der Papst gab sich selbst die Antwort: „*Werdet nie müde, das Evangelium zu predigen, und wenn es sein muss, auch mit Worten!*“ Und Papst Franziskus erläuterte: „*Was soll denn das heißen? Kann man das Evangelium auch ohne Worte predigen? Aber ja! Mit dem Zeugnis. Zuerst kommt das Zeugnis, dann die Worte. Auf das Zeugnis kommt es an!*“

Stephanus, der 1. Märtyrer der Kirche, hat mit seinem Leben bezeugt, dass Jesus Christus Gott, der Sohn ist, der zu uns Menschen auf die Erde gekommen ist, um uns zu erlösen vom Leben der Sünde und Gottferne und um uns den Weg zu Gott in den Himmel zu zeigen.

Stephanus war einer von den 7 Diakonen in der Jerusalemer Urgemeinde. Die Apostel hatten sie ausgewählt, um – wir würden heute sagen – Caritasaufgaben zu übernehmen, damit sie sich selbst mehr und professionell dem Dienst der Verkündigung widmen konnten. Stephanus kümmerte sich also um die Notleidenden, vor allem um die Witwen der griechisch sprechenden Juden.

Der Armendienst war es, der das Christentum in der damaligen Zeit ganz besonders attraktiv gemacht hat. Im Heidentum gab es ja keine Caritas. Von den Christen aber sagte man: „*Seht, wie sie einander lieben!*“ Die kümmern sich auch um die Armen und Notleidenden. Die gehen anders miteinander um, als es sonst in der Gesellschaft üblich ist.

Stephanus war aber auch weiterhin in der Verkündigung tätig und hatte sich vor allem bei denen Feinde gemacht, die nicht an Jesus als den Messias und Sohn Gottes glaubten. Diese hielten ihn für einen Gotteslästerer, der nach dem jüdischen Gesetz die Todesstrafe verdient.

Weihnachten feiern darf nicht folgenlos bleiben. **Es muss Konsequenzen haben in unserem Leben.** Wir müssen Jesus Christus nachfolgen und ihn vor allem durch unser Leben verkünden und bezeugen, wie Papst Franziskus sagt. Durch unser Leben sollen wir glaubhaft verkünden und bezeugen, dass dieser Jesus Christus nicht tot ist, sondern lebt, bei Gott im Himmel lebt, aber auch verborgen in der Kirche lebt und wirkt. Besonders ist er unter uns, wenn wir so wie hier und jetzt in der Kirche zusammen sind, um auf ihn zu hören und mit ihm das Mahl zu feiern.

Gerade in unserer Zeit heute, in der wir einen enormen Schwund an Christlichkeit und Kirchlichkeit erleben, ist dieses (persönliche) Glaubenszeugnis ganz wichtig, zumal der heutige Mensch lieber auf Zeugen als auf Gelehrte hört, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind (P. Paul VI., Evangelii Nuntiandi, Nr. 41). So schreiben auch **die österreichischen Bischöfe** in ihrem Hirtenwort zum Jahr des Glaubens (2012).

Und vor allem brauchen wir als Christen heutzutage auch den Mut, gegen den Strom zu schwimmen und sich von den Götzen und Ersatzgöttern unserer Zeit abzuwenden und uns hinzukehren zum einzigen wahren Gott, der in seinem Sohn Jesus Christus einer von uns, ein Mensch geworden ist. Für ihn hat Stephanus, der 1. Märtyrer der Kirche, gelebt und für ihn ist er auch gestorben.